Mail: landkreis.cham@mittelbayerische.de

SEITE 32

# WIR IM BAYERWALD

WWW.MITTELBAYERISCHE.DE

**BAUERNREGEL** 

Bleiben die Schwalben lange, so sei vor dem Winter nicht bange.

DONNERSTAG, 20. SEPTEMBER 2012

# Ein Theater im Burginnenraum

**SERIE** Evi Lemberger unterhielt sich mit den Falkensteiner Schauspielern.

**SERIE** 

**DER MENSCH HINTER DER ROLLE DIE FESTSPIELER IM LANDKREIS** 



FALKENSTEIN. Durch Falkenstein fuhr ich immer nur durch. Zum Beispiel, um nach Regensburg zu fahren. Weil die Landschaft so schön ist, meint meine Mutter. Heute bleibe ich in Falkenstein, fahre langsam durch die Straßen des Ortes auf der Suche nach dem Schild: Burg Falkenstein. Die Burg Falkenstein liegt auf einer Erhöhung, ist aber sehr gut zugänglich mit einem Auto. Das ist gut. Schlecht ist: Nur drei Autos dürfen auch neben der Burg par- antworten geduldig meine Fragen.

ken. Zwecks Feuerwehrzufahrt oder so. Also wieder in das Tal. Aber die Entfernung ist ja nicht so weit und gehen ist gesund. So beginnt mein Abend bei den Theaterspielern auf Burg Falkenstein, die "Das Gold von Bayern" auf die Bühne bringen.

Im Burginnenraum sammeln sich einige Schauspieler, sitzen herum, unterhalten sich. Süßigkeiten werden an die Kleinen der Theatergruppe verteilt. Ein paar Leute bauen immer noch ein bisschen an der Bühne herum, andere tragen Requisiten in den Umkleideraum, der sich im Burgturm befindet. Es herrscht eine sehr ausgelassene Stimmung. Es ist sieben Uhr abends und es ist die erste Kleiderprobe und Hauptprobe vor der Premiere. Was heißt: Heute wird getestet, ob die Kleidung so sitzt, wie sie sitzen soll und die Maske nicht bröckelt. Doch kein Zeichen von Panik oder Stress. Stattdessen sitzen die Spieler entspannt um mich herum, lachen, be-



Adele kniet vor dem König – eine Szene aus den diesjährigen Burghofspielen.

### **Rolf Muszeika** Eine Rampensau



Rolf Muszeika spielte zum ersten Mal eine Rolle.

Ich bin ein sehr neugieriger Mensch, erst vor kurzem nach Michelsneukirchen gezogen und suchte sofort nach Möglichkeiten zum Theaterspielen. Ich denke, ich bin einfach eine Rampensau. Ich freue mich immer sehr, wenn ich neue Möglichkeiten habe, zu spielen, und als Berufsschauspieler arbeitet man fast für kein Geld – also auch kein so großer Unterschied zu hier. Wenn man spielt, betritt man eine neue Welt. Man trifft auch immer neue Leute. Und die Gruppe ist gut, und ich würde auch gerne wieder mitspielen.

Der schlimmste Moment war in einem Stück von Shakespeare, als ich einen totalen Blackout hatte. Das ist eine totale Horrorvorstellung für jeden Schauspieler. Man kann nicht mehr nachdenken, soll aber agieren.

### **Josef Meinzinger Eine Sucht**

Zuerst siehst du nur deine Szene, dann die anderen Szenen und wenn es dann zusammengestellt wird, und es wird dir klar, wie groß der Aufwand ist, das ist eines der Dinge, die ich am Theaterspielen toll finde. Mir gefällt auch meine Rolle, weil ich sie in Mundart spiele. In der Mundart kann man anders spielen. Außerdem ist meine Rolle ein Charakter, bei dem man nicht aufpassen muss, was man sagt und einfach nur schimpfen kann. Ich mag am Theaterspielen, dass man in verschiedene Rollen schlüpfen kann. Es hat seinen Reiz und wird auch zur Sucht. Wenn die Saison vorbei ist, freue ich mich erst mal, aber nach einem Monat Ruhe geht es mir schon wieder ab.



Josef Meinzinger spielt den Geldverleiher aus München und ist schon zum zehnten Mal mit von der Partie.

## **Amelie Zwick**

#### Ein wunderschönes Gefühl

**Dagmar Köbl** 



Amelie Zwick spielt Baronessa Violetta und ist im siebten Jahr beim Theater mit dabei.

Geschminkt zu werden und ein Kostüm zu tragen, die Stimmung hinter der Bühne während der Aufführung – all das ist schwer zu beschreiben, aber

Am Anfang war ich eine Souffleuse,

es ist ein wunderschönes Gefühl, vor allem, wenn alles gut verlaufen ist. Das Verkörpern einer anderen Person äußerlich wie innerlich macht sehr viel Spaß. Ich komme mir auf der Bühne vor wie in einem Film und versuche einfach, alles Charakteristische für diese Rolle umzusetzen. Einmal eine Hauptrolle zu spielen, ist, glaube ich, für jeden ein Traum, aber die Vorstellung an die reichlichen Proben und das Aufbringen von hoher Konzentration und schauspielerischen Talents und der dazukommende Druck schrecken ziemlich ab.

In der Zeit, in der man Proben hat beziehungsweise Aufführungen, hat man keine Zeit für Schule und Freunde. Vor allem die Vorstellung, übernächstes Jahr ein neues Stück einzuüben, gleichzeitig Abitur zu schreiben und einen Nebenjob zu haben, der ein bisschen Geld einbringen soll, ist erschreckend, aber ich glaube, ich bringe es nicht übers Herz aufzuhören, schon allein, weil ich wohl den Kontakt zu meinen Mitspielern verlieren würde.

## **Michael Schmidbauer**

# Es macht irrsinnig Spaß



dritten Mal mit Theater.

#### weil meine jüngste Tochter erst fünf Jahre alt war, als sie zu spielen anfing, und da konnte man sie noch nicht so vogelwild hinter der Bühne herumlaufen lassen. Heute ist sie 16, und jetzt kann ich endlich spielen. Ich wollte schon immer Theater spielen, spielte schon immer, auch in der Landjugend, und als meine Tochter Julia immer älter wurde, spielte ich endlich bei Romeo und Julia die Amme. Mir macht Theater einfach Spaß. Man kann in eine andere Rolle schlüpfen. Außerdem ist es ein Hobby meiner ganzen Familie, und weil jeder mittlerweile seine eigenen Wege geht, kommt man hier immer wieder zusammen. Natürlich. manchmal hat man keine Lust und denkt sich "Jetzt schon wieder auf die Burg, und es geht schon wieder bis in die Puppen, weil in drei Tagen die Premiere ist", aber wenn man dann bei den Proben ist, dann geht es schon. Die Traumrolle wäre die alte Dame in "Der Besuch der alten Damen" oder die Mutter Courage, weil ich nicht mehr die Julia spielen kann, weil ich zu alt

mein Alter und meine Figur passen.



Dagmar Köbl, eine adelige Nonne, ist im zehnten Jahr mit von der Partie.

Ich mache mit, weil es irrsinnig Spaß macht. Das beginnt schon, wenn man zum ersten Mal den Text liest. Auch die Proben sind meistens lustig. Spannend finde ich auch das Entstehen des Stücks bei den Proben. Viele Szenen "entstehen" im Detail erst bei den Proben, da unser Regisseur in der Regel nicht schon im Vorfeld vorgibt, wie die Szene ablaufen muss. Er fordert uns ständig auf, die Szenen gern in immer anderen Varianten auszuprobieren, auch wenn er letztendlich dann schon auswählt, welche Variante am besten zur Situation/zum Stück passt, beziehungsweise am besten auf das Publikum wirken wird. Bewundernswert finde ich auch das große Engagement der Truppe. So gibt es viele, die etwa beim Kulissenbau oder beim Werbetrommelrühren viel Zeit investieren. Oder auch diejenigen "hinter der Kulisse" wie die Maske, die Technik und Platzeinweiser, die für ihre Arbeit nicht den Lohn in Form von Applaus erhalten.

Die besten Momente sind immer die, wenn man an der Reaktion des Publikums merkt, dass die Zuschauer beeindruckt sind und das Geschehen fasziniert und gebannt beobachten. Egal, ob es die vielen lustigen Momente sind oder Momente, in denen es im Burginnenhof plötzlich mucksmäuschenstill

#### Celina Kölbl

#### **Einmal eine Prinzessin spielen**



Celina Kölbl (8)

Ich mag meine Rolle. Sie ist lustig, weil ich meine Omi vom Teppich runterschupsen darf. Ich fing an zu spielen, weil der Regisseur mich gefragt hat. Ich bereue es auch gar nicht, weil es mir Spaß macht. Zwar kann ich in der Zeit nichts mit meinen Freunden machen, aber mir gefällt es. Außerdem darf ich so länger aufbleiben, obwohl ich am nächsten Tag Schule habe. Ich möchte gern mal eine Prinzessin spielen, weil man da schöne Kleider anhat.